

## Evaluation des DFG-Sondersammel- gebietssystems

Im Jahr 1999 war die Deutsche Forschungsgemeinschaft einer internationalen Systemevaluation unterzogen worden. Im Ergebnisbericht wurde unter anderem die regelmäßige Evaluation der größeren Förderlinien und Programme empfohlen. Daher soll nun auch das System der Sondersammelgebietsförderung einer entsprechenden Strukturevaluation unterzogen werden. Den beteiligten SSG-Bibliotheken soll dabei die Möglichkeit eröffnet werden, Vorschläge und Stellungnahmen mit einzubringen. Die Strukturevaluation soll durch Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen sowie durch Informationsfachleute begleitet werden. Nicht geplant ist eine Einzelevaluation der jeweiligen Sondersammelgebiete, da durch die zuständigen DFG-Gutachtergremien bereits im Rahmen der Antrags- und Berichtsbewertung jährliche Erfolgskontrollen erfolgen. Die bereits aufgenommene Evaluation der überregionalen Aktivitäten DFG-geförderter Spezialbibliotheken in Ergänzung der Sondersammelgebiete wird in die Strukturevaluation des SSG-Systems einbezogen werden.

### VERFASSER

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Gruppe ›Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme‹ (LIS), 53170 Bonn,  
Tel.: +49-228-885-2399  
Ulrike.Hintze@dfg.de

## AGMB WEITER BILDEN – NETZE KNÜPFEN – ZUKUNFT SICHERN. JAHRESTAGUNG 2008 DER ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR MEDIZINISCHES BIBLIOTHEKS- WESEN IN MAGDEBURG

Zwischen dem 23. und 25. September 2008 war Magdeburg Veranstaltungsort der traditionsreichen Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB). Zirka 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ließen sich vom Motto »AGMB: weiter bilden – Netze knüpfen – Zukunft sichern« zum Besuch der an der Elbe gelegenen Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt verleiten.

Das Programm der Tagung, die von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ausgerichtet wurde, setzte sich aus zwölf Vorträgen im Plenum sowie elf weiteren in den drei internen Arbeitskreisen der AGMB zusammen,<sup>1</sup> dazu gab es noch acht Workshops und Product Reviews von Firmen, die auch die traditionell die Tagung begleitende Firmenausstellung ausrichteten. Veranstaltungsort war das wunderschön renovierte Gesellschaftshaus am Klosterberggarten der Stadt Magdeburg.<sup>2</sup>

Am Montag, dem 23. September 2008, fanden zunächst die öffentlichen Sitzungen der drei Arbeitskreise der AGMB (Krankenhausbibliotheken, Pharmabibliotheken, Medizinbibliotheken an Hochschulen) statt, die in gewohnter Form jeweils ein Forum boten, um fachspezifische Themen zu behandeln. Den Abschluss des ersten Tages bildete dann die Mitgliederversammlung der AGMB.

Die Jahrestagung am 24. September 2008 eröffnete **Ingeborg Rosenfeld**, die stellvertretende Vorsitzende der AGMB. Sie erinnerte daran, dass Magdeburg bereits zum zweiten Mal nach 1992 Gastgeberin für die AGMB ist. In einem Grußwort, das **Lutz Buchmann**, Direktor des Gesellschaftshauses, in Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Magdeburg sprach, wies er in einigen Schlaglichtern auf deren 1200jährige Geschichte hin.

### Grußworte

Anschließend hielt **Klaus Pollmann**, Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg,<sup>3</sup> in seinen Grußworten eine kurze Rückschau auf die Geschichte seiner Institution. Um die Zufriedenheit der Universitätsleitung mit den Leistungen der Bibliothek darzustellen, wies er darauf hin, dass sich diese im Ranking des Bibliotheksindex (BIX) 2007 bei der Kategorie Effizienz unter den Top 5 platzieren konnte.

In den Grußworten von **Albert Roessner**, Dekan der Medizinischen Fakultät, kam zunächst die Sonderrolle der Medizinischen Fakultäten mit ihren klinischen Aufgaben zur Sprache, was sich auch auf deren Bibliotheken auswirkt. Diese befinden sich vielfach, so auch in Magdeburg, mitten im Klinikgelände. Gerade die Mediziner profitierten vom Einzug der digitalen Technologien in den Bibliotheken. Aus Nutzersicht entscheidend ist die ständige Verfügbarkeit der gewünschten Originalliteratur. Dieser Vorteil, der durch die rasante technische Entwicklung der letzten Jahre möglich wurde, trifft auch für den Impact Faktor zu, dessen Onlineversion für mehr Transparenz bei der Evaluierung der medizinischen Forschungsarbeiten gesorgt hat. Weil der Impact Faktor eine wichtige praktische Rolle auf die Karrieren der einzelnen Wissenschaftler, aber

Arbeitskreise der AGMB

Sonderrolle der  
Medizinischen Fakultäten

auch für die Mittelvergabe der Institute und Kliniken einnimmt, wäre eine Weiterentwicklung des Systems wegen der Tragweite der Auswirkungen wünschenswert.

### Vorträge

#### Die Seele im Buch

**Gerhard Wolf** (Magdeburg) hielt den Festvortrag zum Thema »Die Seele im Buch und die Seele im Menschen: auf der Suche«. Sein überaus spannender Vortrag führte von den Charakteristika des Buches bis hin zur philosophischen Frage, was den Menschen ausmacht. Er wies darauf hin, dass jedes Buch, das man liest, zur eigenen kulturellen Biographie gehört. Während aber Materie (oder Energie) unauslöschlich ist, kann Information verlorengehen. Besonders eindrucksvoll waren seine Ausführungen über das Schmerzempfinden des Menschen. Am Beispiel eines Schlangenbisses erläuterte er, dass das Schmerzempfinden im Gehirn beim Lesen über einen Schlangenbiss identisch ist mit dem Schmerzempfinden eines Schlangenbisses in der Realität. Dabei spielt es auch keine Rolle, ob man ein gedrucktes oder ein elektronisches Buch liest.

#### Rent-a-Fobi

Anschließend wurde von **Manuela Röhner**, der Leiterin der Medizinischen Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, die Universitätsbibliothek<sup>4</sup> vorgestellt. Der Titel ihres Vortrages »1 + 1 + 1 = EINS« spielte auf die Zusammenführung der 1953 gegründeten TU Magdeburg, der im selben Jahr gegründeten Pädagogischen Hochschule Magdeburg und der 1954 gegründeten Medizinischen Akademie Magdeburg an. Die im Oktober 1993 gegründete Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg gliedert sich heute in neun Fakultäten mit insgesamt über 12.000 Studierenden. Die Literatur- und Informationsversorgung liegt bei der Universitätsbibliothek, die aus einem 2003 eröffneten Neubau am Hauptcampus und der Medizinischen Zentralbibliothek auf dem Campus der Medizinischen Fakultät besteht.

#### Umsetzung des Bologna-Prozesses

»Bachelor und Master – Quo vadis! Die Umsetzung des Bologna-Prozesses in Deutschland« lautete das Thema von **Ute Krauß-Leichert** (Hamburg). Die Hochschulen in Deutschland befinden sich derzeit in einem starken Wandlungsprozess. Die politischen Rahmenbedingungen erfuhren in jüngster Zeit gravierende Veränderungen. Im Zuge des Bologna-Prozesses, der das Ziel verfolgt, bis 2010 einen europäischen Bildungsraum (»European Higher Education Area«) zu schaffen, kam es zur Einführung von Bachelor- und Masterstudien sowie zur Einführung von Credit Points. Die Aufhebung des Hochschulrahmengesetzes mit 1. Oktober 2008 führte zur Autonomie der Hochschulen. Krauß-Leichert wies darauf hin, dass

#### Max Planck Digital Library

BA und MAS eigenständige berufsqualifizierende internationale Abschlüsse darstellen; eine wichtige Rolle für etwaige Anstellungschancen kommt dem Diploma Supplement zu, das als Zusatz zur Urkunde detaillierte Informationen zum jeweiligen Studiengang und den erworbenen Qualifikationen auflistet und in Deutsch und Englisch ausgestellt wird.

Derzeit gibt es zwölf bibliothekskonforme Master-Abschlussvarianten (Arts, Science, Engineering) an deutschen Fachhochschulen und Universitäten.

»Weiterbildungs-Masterstudium Informations- und Wissensmanagement – Praxisbericht« war das Thema eines Co-Vortrags von **Guidrun Behm-Steidel** (Hannover), die aus der Sicht einer Professorin, und **Marie-Luise Krompholz** (Hannover), die aus der Sicht einer Studierenden, den seit dem Wintersemester 2006 an der Fachhochschule Hannover akkreditierten Weiterbildungs-Masterstudiengang gemeinsam vorstellten.

Abgeschlossen wurde der Vortragsblock über Ausbildungswege im Bibliotheks- und Informationswesen von **Ursula Stolarski** (Göttingen), die über das Programm »Rent-a-Fobi und weitere Angebote der Kommission für Fortbildung im BIB« berichtete. Die im Berufsverband Information Bibliothek (BIB) neu gegründete Kommission für Fortbildung hat mit »Rent-a-Fobi« ein Basisangebot erstellt, um Fortbildungen innerhalb des BIB weiterzuentwickeln. »Rent-a-Fobi« umfasst einerseits ein ausgearbeitetes Fortbildungsthema (z. B. »Web 2.0 und soziale Software für Bibliotheken«) inklusive Referentenvorschläge, andererseits allgemeine Arbeitshilfen, um Fortbildungsveranstaltungen professionell vorbereiten und durchführen zu können. Die »FobiKom-Toolbox« besteht aus Checklisten (für Kontaktaufnahme mit Referenten, für Öffentlichkeitsarbeit), Mustervorlagen (für Vertragsvereinbarung, für Fortbildungsankündigung), Empfehlungen und Beispielsammlungen zur Evaluation. Aktuelle Informationen über »FobKom« bieten Website<sup>5</sup> und Weblog<sup>6</sup> der Kommission für Fortbildung.

### eSciDoc

Zum Thema »eSciDoc in der MPG: Wohin geht die Reise?« sprach **Ulla Tschida** (München). Die Max Planck Digital Library (MPDL)<sup>7</sup> unterstützt als wissenschaftliche Serviceeinheit sämtliche Aspekte des wissenschaftlichen Workflows. Zentrale Aufgaben sind die Vermittlung des Zugangs zu den Inhalten, die Bereitstellung von technischen Lösungen und Infrastruktur und die Bereitstellung von nutzerzentrierten Anwendungen. Prämissen für die MPDL, die mit 1. Januar 2007 in München und Berlin ihre Tätigkeit aufgenommen hat, sind die enge Zusammenarbeit mit den Institu-

ten der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) sowie die Förderung und Unterstützung von Open Access.

2007 wurde zwischen MPG und FIZ Karlsruhe eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, um eSciDoc<sup>8</sup>, eine nachnutzbare Infrastruktur sowie Endnutzeranwendungen für wissenschaftliche Kommunikation und Publikation in Forschungsorganisationen, zu entwickeln. Neben der Finanzierung aus Eigenmitteln wird das Projekt zwischen 2004 und 2009 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Ziele von eSciDoc sind die Gewährleistung eines langfristigen und offenen Zugangs zu Forschungsergebnissen und Forschungsmaterialien sowie die Unterstützung innovativer Formen der wissenschaftlichen und interdisziplinären Zusammenarbeit.

Tschida konnte bereits einige aktuelle Anwendungen von eSciDoc vorstellen. »Publication Management« (PubMan) verfolgt das Ziel, im Kontext mit dem institutionellen Repositorium langfristig Publikationsdaten einer Forschungspublication zu archivieren. »FACES« dient der Publikation und Verwaltung einer Sammlung von Bildern inklusive der dazugehörigen Metadaten und Attribute. Mit der Anwendung »Virtueller Raum Rechtsrecht« (VIRR) wird die Publikation und Verwaltung einer Kollektion von retrodigitalisierten Textcorpora erprobt.

Ein wesentliches Kriterium für den Erfolg von eSciDoc liegt darin, die Nachhaltigkeit der Infrastruktur für unterschiedliche »Scientific data life cycles« zu gewährleisten.

#### — Kopieren und Urheberrecht

Es folgten die beiden Vorträge, die im Rahmen der AGMB-Jahrestagung 2008 zu den heftigsten Diskussionen anregten. Zunächst sprach **Harald Müller** (Heidelberg) über »Kopieren und Kopienversand für medizinische Bibliotheken nach den Urheberrechtsreformen«. Nicht erst die neue Regelung des § 53a UrhG zum Kopienversand, die Anfang 2008 (Zweiter Korb des Urheberrechts) in Kraft getreten ist, hat das Kopierrecht massiv verändert, sondern bereits der Erste Korb des Urheberrechts, der seit Herbst 2003 Gesetzeskraft hat. Während der Kopienversand von Bibliotheken grundsätzlich immer gestattet ist, ist die digitale Kopie nur »zum sonstigen eigenen Gebrauch« gestattet, nicht aber für den Gebrauch zum Erwerbzweck. Demnach dürfen digitale Kopien für Firmen, Berufstätige, Ärzte usw. nicht erstellt werden, wenn sie diese Kopien für Erwerbzwecke nutzen. Müller kritisierte, dass in den letzten fünf Jahren kaum eine Bibliothek ihre Vorgangsweise im Kopienversand entsprechend den neuen rechtlichen Bestimmungen umgestellt hat.

Daran anschließend berichtete **Ulrich Korwitz** (Köln) über »Urheberrecht: Erfahrungen bei subito und in anderen Formen der Dokumentenlieferung (z. B. Goportis)«. Als wichtige Entwicklungen der jüngsten Zeit nannte er die Erledigung des Rechtsverfahrens vor dem BGH, die Vergleichsvereinbarung zur Zahlung der strittigen bzw. zurückgehaltenen Tantieme für E-Mail-Lieferungen an die VG WORT sowie die Verhandlungen zwischen VG WORT und Kultusministerkonferenz zur Tantiemenhöhe.

In weiterer Folge berichtete er über Goportis,<sup>9</sup> in dem die Lieferdienste der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED), der Technischen Informationsbibliothek (TIB) und der Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZWB) zusammengefasst wurden. Auch Goportis engagiert sich in Verhandlungen mit Verlagen über elektronische Dokumentenlieferung und Pay-per-view-Dienste.

Weil subito seit 2006 ein stark rückläufiges Bestellaufkommen aufweist, hat die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin Umfragen für gewerbliche und akademische Kunden gestartet, um die Gründe für den Bestellrückgang zu ermitteln. Abschließend hielt Korwitz fest, dass die Zeit der Dokumentenlieferung in den nächsten Jahren zu Ende gehen wird.

#### — Hochschulbibliografie

»Die Hochschulbibliografie als Instrument der Mittelvergabe« lautete das Thema von **Markus Schmiel** (Hannover), mit dem der dritte Veranstaltungstag eröffnet wurde. Die Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) an Hochschulen war Ausgangspunkt für erste Überlegungen zur Verbesserung der bibliographischen Forschungsdatenbank an der Medizinischen Hochschule Hannover. Nach der bereits 2007 erfolgten Vorstellung des verbesserten Bibliografiekonzepts wurde das neue Verfahren zur Erfassung der Publikationsdaten von Angehörigen der MHH im März 2008 implementiert. Nicht der Bibliothekskatalog, sondern das bei Wissenschaftlern gebräuchlichere Literaturverwaltungssystem RefWorks bildet die Basis des neuen bibliografischen Konzepts.<sup>10</sup>

Mit der zentralen Datensammlung durch die Bibliothek sollten die Abteilungen von der dezentralen Erstellung jährlicher Listen entlastet, die Berechnung leistungsorientierter Mittel durch das Präsidialamt erleichtert und eine aktuelle transparente Hochschulbibliografie erzeugt werden. Die Verknüpfung von Bibliografie und Leistungsorientierter Mittelvergabe anhand von Publikationsdaten gewährleistet einen hohen Grad an Vollständigkeit der Daten. Darüber hinaus hat die Bibliothek die Möglichkeit, sich als wichtiger Partner der Wissenschaftsadministration zu prä-

Goportis

PubMan

Leistungsorientierte Mittelvergabe

§ 53a UrhG

sentieren, ihre Außenwahrnehmung zu erhöhen und sich im Netz von Forschung, Lehre und Verwaltung neu zu verorten.

### Provenienzforschung

»Provenienzforschungsprojekt und Sonder-Blogserie »Vertrieben 1938« an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien« lautete das Thema des Vortrags von **Bruno Bauer** (Wien). Ziel des im Mai 2007 an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien gestarteten Provenienzforschungsprojektes ist die systematische Erfassung der unrechtmäßigen Erwerbungen in ihrem Bestand, die vollständige Dokumentation der Bücher, die zwischen 1938 und 1945 geraubt und in der Folge von den damals eigenständig agierenden medizinischen Klinik- und Institutsbibliotheken erworben worden sind, und die Restituierung an die rechtmäßigen Eigentümer oder deren Rechtsnachfolger. Im ersten Teil des Vortrags wurden Ausgangslage, Methode und bisherige Ergebnisse des Provenienzforschungsprojektes skizziert. Anschließend wurde die Sonder-Blogserie »Vertrieben 1938« vorgestellt, die in Ergänzung zum Provenienzforschungsprojekt konzipiert wurde, um die im Jahr 1938 von der damaligen Medizinischen Fakultät der Universität Wien vertriebenen Professoren und Dozenten vorzustellen. Zwischen 11. März und 13. November 2008 wurden insgesamt 176 Beiträge im Van-Swieten-Blog,<sup>11</sup> dem von der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien seit Juni 2006 betriebenen Weblog, frei geschaltet. Ziel der Sonder-Blogserie ist es, Informationsmaterial über diese Personengruppe, die im Jahr 1938 Opfer des NS-Regimes wurde, im Internet zur Verfügung zu stellen. Für diesen Zweck wurden gescannte Biographien aus einer Dissertation, die ins Bibliotheksrepositorium eingebracht worden sind, im Kontext des Van-Swieten-Blog bereitgestellt, an der Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin vorhandene Publikationen von und über die 1938 von der Universität Wien entlassenen Hochschullehrer im Onlinekatalog erfasst, weitere biographische und bibliographische Quellen gesammelt sowie freie Internetressourcen über die vorgestellten Persönlichkeiten verlinkt.

2009 werden die Ergebnisse des Provenienzforschungsprojektes in Form von »Fallstudien über geraubte Bücher« im Van-Swieten-Blog vorgestellt. Die interessierte Öffentlichkeit wird mit der Nutzung des Weblogs als Informations- und Kommunikationsinstrument die Möglichkeit haben, direkt und unkompliziert auf die Ergebnisse der Provenienzforschung zuzugreifen und auf Basis von Web 2.0 ohne großen administrativen Aufwand ergänzende Informationen zu den Blogbeiträgen als Kommentare einzubringen.

### Web 2.0 und Nutzerwünsche

»Web 2.0 in der Medizin – Werkzeug für attraktivere, effizientere OPL?« wurde von **Lambert Heller** (Hannover) präsentiert. Punktgenauem, umfassendem und aktuellem Zugriff auf Informationen kommt in der Medizin eine besonders große Bedeutung zu. Medizin-informatik und Medizinbibliothek waren und sind vielfach Vorreiter, wenn es darum geht, Innovationen in den beruflichen Alltag zu übernehmen. Konkrete Anwendungen sind etwa wöchentliche RSS-Feeds sowie Mashup mit PubMed, aber auch Weblogs und Podcasts kommen im medizinischen Umfeld zum Einsatz.

Anschließend sprach **Andrea Kaufmann** (Berlin) zum Thema »Wissen Sie, wie zufrieden ihre Benutzer sind? Über das Benutzerforschungsprojekt am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaften (HU Berlin)«. Die Selbstverständlichkeit von Bibliotheken wird zunehmend in Frage gestellt in einer Zeit, die immer mehr geprägt ist von der Konkurrenzsituation der Bibliotheken zum Internet, von zunehmend höheren Ansprüchen der Nutzer, von Bibliotheksetats, die mit dem exponentiellen Wissen nicht Schritt halten können, und von der Tendenz zum Leistungsvergleich. Für zukünftige Ausrichtungen von Bibliotheken können Nutzerumfragen hilfreich sein; ein entscheidender Erfolgsfaktor für Umfragen bildet Werbung bei den Zielgruppen. Am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaften der Humboldt-Universität Berlin wurde ein Standardfragebogen für Benutzerforschung entwickelt. Interessierte Bibliotheken können diesen gegen eine Gebühr von 500 bis 1.000 Euro nutzen. Die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Graz hat als erste der in der AGMB vertretenen Bibliotheken dieses Angebot bereits genutzt.

### Blick in die Zukunft

Den letzten Vortrag bestritten **Sabine Hoyer** (Mainz) und **Melanie Kintzel** (Hamburg), die über die »Zukünftige Ausrichtung der AGMB: Zwischenbericht der AGMB-Task-Force« berichteten. In den letzten Jahren musste der AGMB-Vorstand zur Kenntnis nehmen, dass die Teilnehmerzahlen bei den Jahrestagungen stagnieren, sich die Suche nach künftigen Veranstaltungsorten zunehmend schwierig gestaltet und die für die Zusammensetzung des Vorstandes benötigte Zahl an Mitgliedern, die eine Kandidatur für die Vorstandswahlen auf sich nehmen, nur durch persönlichen Einsatz der aktuellen Vorstandsmitglieder zu erreichen ist. Aufgrund dieser Ausgangslage hat der AGMB-Vorstand eine achtköpfige Task-Force mit der Zielsetzung eingerichtet, Vorschläge und Visionen für die zukünftige Ausrichtung des Verbandes zu entwickeln. Die Task-Force, die Ende April 2008 erstmals zu

»Vertrieben 1938«

Benutzerforschungsprojekt

Van-Swieten-Blog

AGMB-Task-Force

einer Sitzung zusammengetroffen ist, führte zwischen dem 15. Juli und 31. August 2008 eine Mitgliederbefragung zum Angebot der AGMB sowie zu den Wünschen und Vorstellungen der Mitglieder durch, an der sich 114 Mitglieder der AGMB (28,5 %) beteiligt haben. Als besonders wichtig bewertet wurden von den bestehenden Angeboten und Leistungen der AGMB Informationen über Fortbildungen im Bereich Medizinbibliotheken, der informelle Erfahrungsaustausch zwischen Medizinbibliotheken sowie Informationen über aktuelle medizinische Informationsangebote.

Eine für die AGMB besonders wichtige Frage betraf die Teilnahmehäufigkeit an den Jahrestagungen. Während 32 % der Mitglieder jährlich und 26,5 % zumindest alle zwei Jahre teilnehmen, kommen 32 % seltener als alle zwei Jahre und 11,5 % nie zu den AGMB-Jahrestagungen.

Als Hauptgründe für eine Nichtteilnahme genannt wurden persönliche Gründe wie Krankheit oder Urlaub (44 %), weiterhin hoher Arbeitsanfall oder Rücksichtnahme auf Kollegen (20 %), die große Entfernung des Tagungsortes (19 %), die fehlende Übernahme der Reisekosten durch den Arbeitgeber sowie das als nicht ausreichend interessant empfundene Tagungsprogramm (jeweils 12,5 %), und die fehlende Freistellung vom Dienst (9 %).

Sehr wichtig oder wichtig wird der informelle Erfahrungsaustausch, den die Jahrestagungen ermöglichen, eingeschätzt (97 %), gefolgt von Vorträgen und Erfahrungsberichten (96 %), Arbeitskreissitzungen (80 %), Workshops (72 %), der Firmenausstellung und den Kontaktmöglichkeiten zu Firmenvertretern vor Ort (52 %) sowie zu guter Letzt den Firmenvorträgen (43 %).

Nach der Präsentation der Ergebnisse der Mitgliederbefragung sprach **Melanie Kintzel** eine »Einladung zur AGMB-Jahrestagung 2009 nach Hamburg« aus; die Ärztliche Zentralbibliothek am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf<sup>12</sup> wird somit nach 2001 vom 7. bis 9. September 2009 wiederum als Gastgeberin für eine Jahrestagung auftreten. Anschließend sprach **Ingeborg Rosenfeld** als Vertreterin des AGMB-Vorstandes in ihren Schlussworten dem lokalen Ortskomitee für die gelungene Jahrestagung in Magdeburg 2008 ihren herzlichen Dank aus und zog ein positives Resümee über eine Jahrestagung, die mit dem Vortragsprogramm, den Workshops und der Firmenausstellung sowie dem begleitenden Rahmenprogramm erneut ein optimales Forum sowohl für die fachliche Fortbildung als auch für den ungezwungenen Informationsaustausch von Medizinbibliothekarinnen und -bibliothekaren im deutschsprachigen Raum geboten hat.

<sup>1</sup> Die Abstracts der Vorträge, die im Plenum gehalten wurden, sind auf der Konferenzseite von German Medical Science abrufbar: [www.egms.de/de/meetings/agmb2008/](http://www.egms.de/de/meetings/agmb2008/); die Präsentationen der meisten Vorträge, die im Plenum oder in den Arbeitskreisen gehalten worden sind, können über die Website der AGMB abgerufen werden: [www.agmb.de/papooopro/index.php?menuid=26&reporeid=37](http://www.agmb.de/papooopro/index.php?menuid=26&reporeid=37).

<sup>2</sup> [www.gesellschaftshaus-magdeburg.de](http://www.gesellschaftshaus-magdeburg.de)

<sup>3</sup> [www.uni-magdeburg.de/](http://www.uni-magdeburg.de/)

<sup>4</sup> [www.ub.ovgu.de/](http://www.ub.ovgu.de/)

<sup>5</sup> [www.bib-info.de/Komm/kf/index.html](http://www.bib-info.de/Komm/kf/index.html)

<sup>6</sup> [www.bib-info.de/kommissionen/kommission-fuer-fortbildung.html](http://www.bib-info.de/kommissionen/kommission-fuer-fortbildung.html)

<sup>7</sup> [www.mpd.mpg.de](http://www.mpd.mpg.de)

<sup>8</sup> [escidoc.org](http://escidoc.org)

<sup>9</sup> [www.goportis.de/](http://www.goportis.de/)

<sup>10</sup> [www.mh-hannover.de/hobib.html](http://www.mh-hannover.de/hobib.html)

<sup>11</sup> [ub.meduniwien.ac.at/blog](http://ub.meduniwien.ac.at/blog)

<sup>12</sup> [www.uke.uni-hamburg.de/zentrale-dienste/aerztliche-zentralbibliothek/](http://www.uke.uni-hamburg.de/zentrale-dienste/aerztliche-zentralbibliothek/)

## DER VERFASSER

**Bruno Bauer** ist Leiter der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien, Währinger Gürtel 18–20, A-1097 Wien, [Bruno.Bauer@meduniwien.ac.at](mailto:Bruno.Bauer@meduniwien.ac.at)

## Die Problemlösung zur Magazinierung von Mikroformen und Datenträgern



- Stahlschrank mit 2 auf Teleskopschienen voll ausziehbaren Schüben
- als Medienschränk mit speziellen Einrichtungen zur Magazinierung von Mikrofilm, Mikrofiches, Videokassetten, CD und CD-ROM, DVD sowie für Tonbandkassetten geeignet
- große Lagerkapazität bei geringer Stellfläche
- bequeme Bestückung und Entnahme ohne Einsatz von Steighilfen
- problemloses Umrüsten des Schrankes auf veränderte Verpackungsmaße

Wir senden Ihnen gern ein auf Ihren Bedarf ausgerichtetes Angebot.

*Hans Kloss* GMBH  
MAGAZINTECHNIK

Postfach 204  
D 45723 Waltrop  
Telefon +49 (0) 23 09-30 47  
Fax +49 (0) 23 09-7 68 93  
[www.kloss-gmbh.de](http://www.kloss-gmbh.de)